

KURSE

Unterhalt der Suonen

8. Oktober, 8.30 bis 17.00 Uhr: Am Ende der Ausbildung sind die Teilnehmer sensibilisiert für die Bedeutung der Suonen für die Landwirtschaft, den Tourismus und die Ökologie sowie für den traditionellen Unterhalt der Suonen in ihrer Region. Auskunft und Anmeldung beim Landwirtschaftszentrum (027 606 79 00) oder per E-Mail an dlw-bildung@admin.vs.ch.

AGENDA

Heute

Varnier Weinfest

Noch bis 22. September

Walliser Roggenbrot-Genusswoche

Comptoir Suisse in Lausanne (Beaulieu)

22. September

Ringkuhkampf im Goler, Raron

Nationale Schau des Walliser Landschafts in Visp

27. September bis 6. Oktober

Foire du Valais in Martinach

28. September

Pürumärt Cultura in Turtmann

Backerlebnis in Erschmatt

28./29. September

Markt der Schweizer Regionalprodukte in Delémont-Courtemelon

29. September

Erntedankfeier der Bauernfamilien und Gartenfreunde in Naters

Kuhkampf in Martinach, Foire du Valais, bei schlechter Witterung am 6. Oktober

5. Oktober

Ab 11.00 Uhr Welterbe-Treff in Lauterbrunnen: Abschluss der Welterbe-Woche mit kulinarischer und kultureller Vielfalt: Walliser und Berner servieren regionale Spezialitäten und Unterhaltung. Verleihung des ersten «Welterbe-Kristalls»

5./6. Oktober

8. Interkantonaler Ausstellungsmarkt des Oberwalliser WAS-Verbandes mit Jubiläumsanlass 50 Jahre WAS. Am Sonntag Jodelmesse im Festzelt beim OS-Schulhaus in Gampel

10. bis 20. Oktober

Olma in St. Gallen

12. Oktober

Obstsaft pressen und konservieren mit Lukas Imesch im Landwirtschaftszentrum in Visp

13. Oktober

Rinderlistächfäscht in Filet-Mörel

16. Oktober

Welterbnahrungstag

25. und 26. Oktober

Schafwoll-Annahme auf dem Flugplatz in Turtmann. Freitag, 25. Oktober 2013, Zeit: 8.30–12.00 Uhr und 13.00–16.00 Uhr; Samstag 26. Oktober 8.30–11.00 Uhr.

Achtung: Die Oberwalliser Schafzuchtverbände fordern die Schäferinnen und Schäfer auf, die Wolle ihrer Tiere unbedingt nach Turtmann zu liefern. Sinkt die Liefermenge weiterhin ist der Erhalt der Wollannahme gefährdet, d. h. sie muss endgültig eingestellt werden.

Pürumärt in Turtmann am 28. September

Am 23. Pürumärt Cultura vom kommenden Samstag in Turtmann präsentiert die Oberwalliser Landwirtschaftskammer (OLK) fast 30 Tierarten und -rassen. Das Gelände der Tieraussstellung beginnt wenige Meter hinter dem Restaurant Wasserfall und führt bis zum Hockeyplatz. Auf den Grünflächen und Anbindeplätzen sehen Interessierte, welche Tiere auf unseren Bauernhöfen leben. Vom Zwergschaf über das Schaf, das man nie scheren muss, bis zum schönen Schwarznasenschaf und zum wirtschaftlichen Weissen Alpenschaf, vom langohrigen Saaserschaf über die «älwen» Landschaft und Schwarzbraunen Bergschafe bis hin zu den Zwergschafen, den Null-PS-Rasenmähern, ist alles zu sehen, insgesamt zehn Rassen. Auf weiteren Plätzen präsentieren sich die langhaarigen Schwarzhalsziegen, die pummeligen Zwergziegen und die Gämbsfarbigen Gebirgsziegen. Mit den Haflingern und Freibergern ist auch die Pferdegattung würdig vertreten. Nicht fehlen dürfen die vielen bereits ans Herz gewachsenen Zwergesel. Auf dem Weg zum Rindvieh begegnen dem Publikum auch eine Anzahl Lamas und Alpakas verschiedener Rassen, Legehennen verschiedenen Alters und Farben, sowie Kaninchen mehrerer Farbschläge. Daneben finden Sie köstliche Milch- und Fleischprodukte von Schaf und Ziege, wärmende und praktische Filzereien aus Schafwolle, Kuscheliges aus Kaninchenfell, frische Eier, Lagerobst und -Gemüse und vieles mehr. In der Bauernküche bei den Tiergehegen erwarten wir Sie gerne zu einer einheimi-



schen Lamm-Spezialität, einem feinen Glas Wein oder einem erfrischenden Bauernhofglacé. Bei den Tiergehegen erhalten Sie auch die Gelegenheit zu einem spannenden Wettbewerb und einem Sofortgewinn. Darüber hinaus haben wir auch noch einen Obstveredler vor Ort, welcher seine Erfahrung mit Interessierten teilen will und entsprechend mit vielen guten Tipps aufwartet. Der dipl. Forstingenieur Patricio Borter legt derzeit in Unterems einen Sortengarten an. Sein Hauptanliegen ist das Bewahren von alten einheimischen Sorten wie Kochbirnen oder Lederäpfel. Er wird in Turtmann ein interessantes Obstbaum-Sortiment zum Verkauf anbieten.

Auf dem Weg zu Königinnen

Auch Liebhaber der Grossviehrassen kommen in Turtmann nicht zu knapp auf ihre Rechnung. Fast zehn Rassen sind auf dem grossen Anbindeplatz beim Hockeyfeld zu bestaunen: die kleinen rassigen Evolener-

tiere, die womöglich noch etwas kleineren, aber durchaus wehrhaften Hinterwälder, die gemächlicheren Grauen und Braunen, Swiss Fleckvieh, Holstein und Simmentaler und schliesslich die dunklen Kraftpakete der Eringerrasse, Kühe mit Kälbern und Alp- und Match-Königinnen. Wo möglich bringen alle Rassen ihre putzigen Kälber mit. Auch hoffen wir, dass die schottischen Wollknäuel (Highlander-Kälber) noch rechtzeitig von der Alp zurückkehren. Die Anwesenheit von Bauernhoftieren macht den Pürumärt Cultura in Turtmann unbestritten ermasen zu etwas Einzigartigem.

Die Marktkommission bemüht sich gleichzeitig, jedem Besucher, jeder Besucherin, ob gross oder klein, etwas zu bieten. Dazu gehören rund 120 Marktstände mit traditionellen Marktprodukten und Handwerk, der Politapéro beim Jumperplatz um 11.30 Uhr, offeriert von der Gemeinde Turtmann,

die währschafte und vielfältige Verpflegung durch die Dorfvereine von Turtmann, die Chindärwält mit Geschichten des BoozuTeams auf dem Schulhausplatz, die grosse Käsetombola und mit dem Flugplatz ein grosser Parkplatz in der Nähe.

Mit Auftritten der Pürumärt «Perdrizel», des Jodlerclubs «Bärgarve», Naters und der Alphorngruppe Aletschgoms, Lax ist auch für musikalische Unterhaltung gesorgt. Am Freitag- und Samstagabend geht es um 20.00 Uhr im Hangar jeweils mit viel Livemusik und Partystimmung los.

Die Oberwalliser Landwirtschaft, Marktfahrer, Gewerbe, Dorfvereine und die Marktkommission von Turtmann freuen sich, dem geschätzten Publikum eine grosse Palette an Attraktionen anzubieten. Gerne erwarten wir viel interessiertes Publikum und danken heute schon allen, die dabei sein werden.



Herzlich willkommen zum 23. Pürumärt Cultura vom Samstag, 28. September, auf den Dorfstrassen von Turtmann.

Nationale Schau Walliser Landschaft



Morgen Sonntag präsentiert sich im Landwirtschaftszentrum ein echter Walliser Schlag.

Morgen Sonntag findet die Nationale Schau eines echten Walliser Schlags statt. Die Hüter der gefährdeten Rasse Walliser Landschaft / Roux du Va-

lais treffen sich ab 9.00 Uhr mit ihren prächtigen Schützlingen auf dem Gutsbetrieb des Landwirtschaftszentrums in Visp. Die Punktierung der Tiere beginnt um 9.00 Uhr. Während des ganzen Tages ist eine feine Kantine auf dem Platz anzutreffen. Fachsimpeln, Siegerehrung und der Handel mit den Zuchttieren gehören natürlich auch dazu.

Freunde der Schafzucht, besonders der «Älwen», wie die Landschaft im Oberwallis oft genannt werden, sind herzlich willkommen. Übrigens: Wer noch nie ein Walliser Landschaft gesehen hat, der sollte die Gelegenheit von morgen Sonntag unbedingt nutzen. Es lohnt sich!

500 Weisse Alpenschafe in Gampel

Am Wochenende vom 5. und 6. Oktober 2013 findet in Gampel der 8. Interkantonale Schafausstellungsmarkt statt. Am Samstag, 5. Oktober, ab 10.00 Uhr werden die 500 Weissen Alpenschafe, darunter rund 100 Widder, von den Experten beurteilt.

Um 14.00 Uhr werden die erstrangierten Tiere vorgeführt und die Rassensieger gewählt. Am Abend ist der Festanlass mit Unterhaltungsteil zum 50-jährigen Bestehen des WAS-Verbandes angesagt. Während des Festbetriebes wird auch die Rangverkündigung durchgeführt. Am Sonntag, 6. Oktober, wird die Ausstellung um 8.00 Uhr geöffnet. Um 10.00 Uhr wird eine Jodelmesse gefeiert und um 11.30 Uhr werden die

Rassensieger präsentiert. Im Anschluss wird im Festzelt das Mittagessen serviert und der 8. Ausstellungsmarkt findet einen gemütlichen Abschluss unter Freunden und Gleichgesinnten.



Der Oberwalliser WAS-Verband lädt freundlich zum Interkantonalen Schafausstellungsmarkt vom 5./6. Oktober in Gampel ein.

GEDANKEN

Erstaunliche Studie



Tony Henzen vertritt als Präsident des Oberwalliser WAS-Verbandes und Vizepräsident der OLK die Anliegen der Kleinviehverbände.

Die Meldung der Tagesschau, es gebe zu viele Grün-Erlen, verschaffte mir letzthin eine grosse Überraschung. Jahrelang galt als halber Verbrecher, wer einen dieser seltenen Bäume entfernte. Nun plötzlich diese Erkenntnis und dazu noch das Patentrezept für die Bekämpfung. Engadiner Schafe sind das Wundermittel, keine Schwarznasenschafe und erst recht nicht Mutten!

Naturwiesen können nur erhalten werden, wenn sie regelmässig gemäht werden. Weiden müssen genutzt und gesäubert sein. Alpen sind zu bestossen und das Alpwerk ist zu erledigen. All die tausend Hektaren Grün-Erlen sind dort gewachsen, wo diese Arbeit nicht mehr erledigt wird. Um das Blatt zu wenden, gibt es ein einzig nützliches Mittel: die Motorsäge, um abzuholzen, und den Bagger, um die Wurzelstöcke sauber zu entfernen. Wenn in den nächsten Jahren nicht rigoros die Verbuschung und Verwaldung bekämpft wird, sieht es im Alpenraum bald überall so aus wie in vielen Tälern des Tessins.

Das Zünglein an der Waage spielen die Landwirte. Wird in Zukunft weiterhin die Ideologie der Umweltverbände in Sachen Grossraubtiere gestärkt, werden weiterhin beste landwirtschaftliche Böden in Schandflecke (Turtig) verwandelt. Bei stetig abnehmenden Betrieben und Tierzahlen ist schwer anzunehmen, dass die Wende schnell eingeläutet werden kann. Positiv anzumerken ist das ab 1. Juli 2013 in Kraft getretene Dekret zur Rodung von Waldflächen (Jungwuchs) in Einbezug der Forstbetriebe. Was aber am wichtigsten ist, ist eine ruhige Sömmerung des Nutzviehs ohne Sorge, ob es den nächsten Tag noch erlebt. Wenn nichts geschieht, können sie die nächste Studie getrost in Auftrag geben. Ganz zum Schluss will ich doch anmerken, dass mir Engadiner Schafe nicht gefallen und dass auch sie junges saftiges Gras jeder Grün-Erle vorziehen – grosses Ehrenwort!

Tony Henzen

Bienensterben nicht mehr hinnehmen

Bauernverband, apisuisse und das Zentrum für Bienenforschung von Agroscope wollen mit einem nationalen Massnahmenplan dem rätselhaften Bienensterben auf den Grund gehen und wirksame Massnahmen zur Verbesserung der Situation erarbeiten.

Seit einiger Zeit sterben in der Schweiz überdurchschnittlich viele Bienenvölker. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Es kann das veränderte Klima sein, mangelndes Futter in der Natur sowie Krankheiten oder Parasiten. Letztere sind besonders gefährlich: Die Imker fürchten sich vor allem vor der schwer zu bekämpfenden Varroa-Milbe. Sie wissen, dass dies die Hauptursache des Bienensterbens ist. Trotzdem kann sie auch nach bald 30 Jahren in der Schweiz nicht genügend bekämpft werden. Es ist unerlässlich, die Ursachen des Bienensterbens zu erforschen und bei der Bekämpfung der Varroa-Milben endlich den Durchbruch zu erzielen.

Ebenfalls ist bekannt, dass gewisse Insektizide den Bienen schaden. Unter anderem sind Mittel zur Saatgutbeizung, die unter dem Sammelbegriff Neonicotinoide bekannt sind, im Verdacht, bereits in Kleinstmengen die Abwehrkraft der Bienen zu schwächen. Deshalb liegen verschiedene Forderungen vor, diese zu verbieten. Diese Mittel dienen vorwiegend dem Schutz



Bienen sind mehr als Honigproduzenten

des Saatgutes, was bisher als ökologischer Fortschritt infolge der gezielten und dosierten Anwendung von Pflanzenschutzmitteln galt.

Die Landwirtschaft braucht die Bienen

Markus Ritter, der Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes, ist selber Imker. Er kennt also den Schmerz des Imkers, wenn er ein Bienenvolk verliert. Er weiss gleichzeitig, dass viele Kulturen wie Obst, Beeren, zahlreiche Gemüsearten oder Raps nur Ertrag bringen, wenn die Blüten auch befruchtet werden. Die Bienen

sind dabei für ihren sprichwörtlichen Fleiss bekannt. Entsprechend sind die Bauern an gesunden und leistungsfähigen Völkern interessiert. Mit vorschnellen Verboten von Pflanzenschutzmitteln ist aber nichts gewonnen – im Gegenteil: Durch das Ausweichen auf andere Produkte kann sich der gewünschte Effekt sogar ins Gegenteil kehren. Insbesondere dann, wenn diese oberflächlich angewendet werden, statt mit der Beizung in den Boden zu gelangen.

Die Förderung der Bienengesundheit muss umfassend angegangen werden. Es

soll geklärt werden, welche Faktoren für die Bienengesundheit entscheidend sind, welche Pflanzenschutzmittel effektiv einen negativen Effekt haben und wie sich die aktuellen Krankheiten und Parasiten wirksam bekämpfen lassen. Die Erkenntnisse sollen dazu dienen, konkrete Massnahmen zur Förderung der Bienengesundheit zu ergreifen. Die Forschung ist dazu mit den nötigen personellen und finanziellen Ressourcen auszustatten. Langfristig soll der Pflanzenschutzmitteleinsatz auf das Nötige beschränkt und wo immer möglich reduziert werden.



Genusswoche 2013

Die zehntägige «Genusswoche – Semaine du Goût» findet heute ihren Abschluss in Leuk-Stadt. Das Städtchen verwandelt sich in eine wahre Genussstation. Um 11.00 Uhr beginnt der Anlass mit Musik und Festrede und die Genusskeller öffnen ihre Türen. Bis spät am Abend werden die Besucher mit kulinarischen und kulturellen Leckerbissen verwöhnt. Lokale Produzenten aus dem Agro Espace Leuk-Raron und der Region bieten in den Kellern des alten Dorfteils von Leuk einheimische Leckerbissen an.

Die Marketingkommission des Vereins Agro Espace Leuk-Raron wurde beauftragt, den Anlass gemeinsam mit den Partnern Leuk Tourismus, Schloss Leuk, Gemeinde Leuk und anderen zu organisieren und koordinieren. Die Gäste können sich direkt von der Frische und der traditionellen Herstellung der Produkte überzeugen und dem Bäcker am Brot-ofen oder dem Käser am Käsekessl über die Schulter schauen oder gar zur Hand gehen.

Um 15.00 Uhr findet eine historische Führung durch Leuk statt. Der offizielle Festakt

auf der Turmmatte mit Stabsübergabe an den Gastgeber der nächsten Genusswoche geht um 17.00 Uhr über die Bühne.

Die Bauernfamilien der Region Leuk bieten Alpkäse, Walliser Raclette, Schafspezialitäten, Aprikosenträume, also feinste Walliser Spiis, im Verkauf oder zum Essen auf Platz an. Die einheimischen Leckerbissen sind natürlich von vollmundigen Spezialitäten aus den Leuker Rebbergen begleitet. Wer heute nicht nach Leuk geht, der verpasst viel Unterhaltung und echten Genuss.



Die Genussmeile von Leuk heisst Sie heute herzlich willkommen.

Erntedankfeier in Naters



Willkommen zur Erntedankfeier vom Sonntag, 29. September, um 10.45 Uhr in der Pfarrkirche von Naters.

Alle zwei Jahre organisiert die Oberwalliser Landwirtschaftskammer zusammen mit der Bäuerinnenvereinigung und dem Gartenbauverein eine Erntedankfeier. Kürzlich schrieb der Meisterlandwirt Thomas Elmiger auf diesen Seiten: «Trotz kaltem Frühling und heissem Sommer sind Obst und Gemüse in den Walliser Gärten – zwar verspätet – aber recht gut gediehen. Viele Hausfrauen und Bäuerinnen werden sich über reichlich gefüllte Keller freuen.» Dafür wollen wir nun dem Schöpfer unserer einmaligen und fruchtbaren Naturkulisse danken.

Zum Beginn des Gottesdienstes um 10.45 Uhr in der Pfarrkirche von Naters tragen die Bauernfamilien und Gartenfreunde die Früchte der Erde zum Altar. Die Gottesdiensttexte sind dem Thema Erntedank gewidmet. Der Jodlerklub «Schlossgrüess» aus dem luzernischen Buttisholz kennt die Zentralschweizer Erntedankgottesdienste und wird mit seinen Jodelklängen für eine würdige gesangliche Gestaltung der Feier sorgen. Im Anschluss servieren die Bauernfamilien und die Gartenbaufreunde den Gottesdienstteilnehmenden auf dem Kirchplatz in Naters einen kleinen Apéro.



Wolfskonzept wird überarbeitet

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) überarbeitet derzeit das Wolfskonzept. «Wir möchten regulierend eingreifen können, wenn sich Wölfe stark vermehren und trotz Herdenschutzmassnahmen wiederholt Nutztiere reissen», erklärt Reinhard Schnidrig, Chef der Sektion Jagd des BAFU. «Unter diesen Umständen sollen einige Tiere eines Rudels zum Abschuss freigegeben werden können.» Heute können nur einzelne Wölfe abgeschossen werden, wenn sie trotz Herdenschutz eine bestimmte Anzahl Schafe reissen. «Diese Kriterien bleiben auch im überarbeiteten Konzept bestehen», betont Schnidrig. «Wird ein Rudel aber zu gross, müssen wir reagieren können.» Schon ab 2014 sollen Wölfe abgeschossen werden können, um Bestände zu regulieren. Offen bleibt die Frage, wie hoch die Rudelzahl denn sein muss, damit ein Regulieren der Bestände überhaupt durchsetzbar ist.

Das überarbeitete Wolfskonzept soll im kommenden Winter vorgestellt und in die Vernehmlassung gegeben werden. Meistert es diese, soll es schon im Sommer 2014 in Kraft treten. Ausschlaggebend für die Überarbeitung ist nicht nur das Calanda-Wolfsrudel. Das BAFU reagiert auch auf den politischen Druck aus dem Parlament. Dieses debattierte mehrmals über den Wolf. Es beauftragte im Juni den Bundesrat, dafür zu sorgen, dass der Wolfsschutz gelockert wird, obschon der Wolf durch die Berner Konvention international geschützt ist. «Die Kommission der Berner Konvention hat uns gegenüber

nun betont, dass Wölfe in Ausnahmefällen getötet werden dürfen. Dies ermöglicht nach unserer Auffassung eine Regulierung des Bestandes», betont Schnidrig.

Wolfsfreie Zonen gefordert

Jacques Bourgeois, Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes, begrüsst die Pläne des BAFU und betont, man warte gespannt auf die Präsentation des neuen Konzepts. «Wir sind aber weiterhin der Überzeugung, dass man die Anliegen der Schafhalter besser berücksichtigen muss. Sie brauchen faire Rahmenbedingungen, und es dürfen ihnen keine neuen Auflagen oder Kosten aufgebürdet werden.» In der dicht besiedelten Schweiz habe der Wolf nicht überall Platz, findet Bourgeois. «In Frankreich gibt es bereits Vorschläge, wolfsfreie Zonen zu schaffen. Dies wäre auch bei uns begrüssenswert.» Der Schweizerische Bauernverband nimmt also die Forderung der Gommer Bauern nach wolfsfreien Zonen auf.

Auch für German Schmutz, Präsident des Schafzuchtverbandes, ist das Vorgehen des BAFU ein Schritt in die richtige Richtung. Er wirft aber ein, dass Herdenschutzmassnahmen gar nicht überall möglich seien: «Was passiert mit den Alpen, welche man im Moment nicht schützen kann?»

ÖFFENTLICHE MÄRKTE

Anmeldungen Schlachtschafe und Rindvieh bitte bis spätestens am Montagmorgen (10.00 Uhr) in der Vorwoche des gewünschten Schlachtdatums an Telefon 027 945 15 71 oder per E-Mail an info@olk.ch.

Schafe
Die nächsten Schlachtschafmärkte finden am 25. September in Gamsen, am 2. Oktober in Münster, am 8. Oktober in Turtmann, am 9. Oktober in St. Niklaus und am 16. Oktober in Gamsen statt.

Rindvieh
Der erste Grossviehmarkt nach der Sommerpause findet am 25. September in Turtmann statt. Die weiteren Rindviehmärkte sind am 9. und 30. Oktober sowie am 27. November vorgesehen.

